



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 1. Von der grossen Hülff welche Maria den Ihrigen im Sterbstündlein ertheilt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

Die Mutter der Gnaden / vnd Gürtigkeit verläßt in diesem gefährlichen Kampff die Ihrige ganz nicht / wie wir auß folgendem vernemen werden.

I. I.

Vonder grossen Hilff die Maria den Ihrigen im Sterb-
stündlein ertheilt.

1.

In lieblicher frischer Regen / kombt niemalen komblicher auff die Erden / als wann selbige von starcker Hitze der Sonnen / vnd Winden ganz außgedörrt vnd staubig worden; Als dann kan ein solcher Regen die Erden widerumb erweichen / erfrischen / vnd zu allerley Gewächswiderumb fruchtbar machen: Dife Gleichnuß brauchet der weise Mann (a) vns dar durch verstein zu geben / wie höchlich vns die Barmherzigkeit zur Zeit der Trübseitigkeit nützlich vnd dienstlich seye. Solches erfahren niemalen wir besser / als zur Zeit vnser Absterbens / da wir ein Trübseitigkeit über die ander / dardurch vnser Seel in höchstem Schrecken vnd Gefahr kombt / außzustehn haben. Dann gleich wie wir oftmalen sehen / daß die starcke Regen oder Schneebäch / die von hohen Bergen herunder schiesfen / die jentige Fluß oder See / in welche sie fallen vnd lauffen / mit ihrem trüben lätzlichen Wasser mächtig austretten vnd anschwellen; also geschicht vns auch in vnserer Sterbstündlein; dann zur selbigen Zeit versamblet sich auch alles das jentige zusam-

men / was vnsern Seelen ein Forcht vnd Schrecken einlagen kan. Der H. Gregorius (b) beschreibet dieselbige Zeit sehr wol / da er sagt: daß der Allmächtige Gott / damit er dem Menschen der ewige Unglückseligkeit / in der alle Unglückseligkeiten / die man erdencken vnd ihme einbilden kan / begriffen seynd; vnd die auff des Sünders Tode warten chut zu erkennen gebe; ihme ein Abriß oder Vorbildung der selbigen / in der letzten Trübseitigkeit / welche die Trübseitigkeit des Todts ist / bey welchem alle Trübseitigkeiten vnser Lebens sich zusamen samben / fürgestellt habe: Auß dem wir wol abnemmen können / daß wann der arme Mensch in solchen Zeiten / nit ein sonderbare Hilff vnd Beystand vom Himmel empfanget / schwerlich alles übersteht / vnd sich auß allen Gefahren erretten werde. Obvolen wir aber alsdann starck angefochten werde / so ist doch die Hilff / die vns zugeschickt wird / ohnvergleichlich vil stärker vnd mächtiger: allein will vonnöten seyn / daß wir vns befließt / bey rechter Zeit solche zu erbeten; vnd wissen / der selbigen rechtmässiger weiß vns zu bedienen.

2. Es ist zwar die Mutter der Gürtigkeit allzeit bereit vns zu helfen; weil der weise Mann sagt (c) daß ein wahrer trewer Freund zu allen Zeiten liebe; Nichts desto weniger thut sie in der Stund vnser Absterbens Wunderding / vnd befließt sich alsdann vil mehr als zu anderen Zeiten / vns zu beschützen. Dann alles was sie sonst vor diesem für vns gethan hat / wurde vns wenig nutzen / wann sie in disen letzten Nöthen vnd Gefahren vns verlassen wurde. Das ist / meinem beduncken nach die fürnehmste Ursache / warumb der H. Augustinus (d) Jdephone

(a) Eccles. 35. Speciosa misericordia Dei, in tempore tribulationis, quasi nubes pluuia in tempore, sic citatis, Gracie Tempesiva misericordia. (b) Homil. 35. in Evang. Ultima tribulatio, multis tribulationibus praevanitur. (c) Proverb. 17. (d) Serm. 14. de Nat. Domini.

phonus / Andreas auß Cândia / Mechos-
dus (a) der Ehrwürdige Abbt Ruperus
(b) vnd andere mehr / neben vnser Christli-
chen Catholischen Kirchen / die Glorwür-
dige Jungfrau / die Pforten des Himmels
zunennen pflagen: Der H. Anconius (c)
saat von ihr / daß ob gleichwol sie ein Pforten
des Himmels auß denen Besachen genennet
werde / weil alle Schatz des Himmels / der
Welt durch sie seyen zukommen; Nichts
destominder köne man sie ein Pforten des
Himmels noch auff andere Weiß nennen/
weil alles dasjenige / was von der Erden in
Himmel fahret / mittels ihr / sonderlich der
Hilff vnd Beystands / welchen sie dem armen
Menschen in seinem letzten Ende theilt / da-
hin come. Auß diser Besach hat der H.
Richardus (d) Bischoff zu Cloestre in En-
gelland / da er sterben wolte / vnd schon sein
Geel vnserm Heiland mit gleichförmigen
Worten / wie er zuvor die Seelige (e) sei-
nem Himmlischen Vatter am Stammen
des H. Kreuzes übergeben / anbefohlen hatte /
so offte den heiligen Hymnum / welchen vnser
Christliche Kirch mit grosser Andacht zusin-
gen pflegt / gebetet (f) vnd widerholt.

Maria / Mutter Gnadenreich /

Milt vnd Barmherzig auch zugleich /
Vorm Feind behüt vns gnädiglich /

Am End nimb vns auff Ewiglich.

Eben auch darumb hat er seinem Cap-
plonen ernstlich anbefohlen / daß / im fahl er
in seinen letzten Zügen wäre / er gemelten
Hymnum ohne vnderlaß vor ihme widerhol-
ten vnd betten solle. Welche Wort der de-
mütige Idiota (g) zu End seiner Verach-
tung von der Jungfräwlichen Mutter auß-
legt wie folget (sie wird genennet ein Mutter
der Gnaden / von wegen der Liebe / die sie ge-

gen den Jhrigen erzeit / damit sie die selbige
durch ihre Gnaden erhalten möge / vnd sie
nit in ihrem Sterbstündlein verlohren wer-
den; Sie wird genennet ein Mutter der
Barmherzigkeit / weil sie zur Zeit des Ab-
sterbens mehr als niemalen dem armen
Sünder ihr Barmherzigkeit erzeit / vnd ihn
zur Buß / New vnd leyd über seine begangene
Sünd ermahnet. Sie stärcket vns in diesem
gährlichen Geret / dessenwegen wir sie
anrufen / daß sie vnser Widersacher vnd
Feind verjagen wolle. Schlichslich so be-
gleitet sie vns mit ihrer Mütterlichen Sorg
bis in Himmel hinauff / dessenwegen wir sie
auch erbetten / daß sie vns in der Stund vn-
ser Absterbens in ihre Hand auffnehmen
wolle. Wir können nit ohne sonderbaren
Trost des andächtigen heiligen Cyriacus
Schriften lesen / in welchen er sich zum ab-
terhöchsten beflisset / daß er die gute Gnaden
der Glorwürdigen Jungfrauen für die
Stund seines tödlichen Verschaidens er-
langen möge. (h) Allerheiligtste Keimste
Mutter! spricht er zu ihr in einem Dreb/
Komme vns zu Hilff / in allen vnseren No-
then; Bewahre vns vor dem bösen Geist / in
der Stund vnser Absterbens! In einem
anderen Dreb sagt er (i) Jungfräwliche
Mutter der Barmherzigkeit / die du die
Süße vnd Gütekeit selbst bist / stehe mir bey /
wann es dir beliebt / in meinen ganken Le-
zeiten / insonderheit in der Stund meines
Todts; wende ab von meiner armen Geel die
erschrockliche Gesichter der abscheulichen
grimmigen Teufflen; verhindec sie / daß sie
sich nit zu mir nahen können; Nimbe dich
am Tag des jüngsten strengen Gerichs vmb
meiner Händel an; verschaffe / daß ich der
Glor / die mir dein allerliebster Sohn / mit
seinem

(a) Serm. 4. de Assumpt. (b) Orat. 2. de Dormit. B. Virg. (c) Orat. in Hypapante. (d) Lib. 3.
de diuinis Officiis. (e) 4. part. tit. 15. cap. 20. §. 2. (f) Sursum Tomo 2. Aprilis. (g) Adu. at
in vita praesenti, tam bonos, quam malos. (h) In lamentationis. (i) In Orat. ad virginem.

seinem Rosenfarben Blut erkauft hat / möge theilhaftig werden! Auf welchem wir haben abzunehmen / daß die Christliche Catholische Kirch / vns nit ohne Ursach ermahne / daß wir der Glorwürdigen Mutter Gottes in vnseren Lebzeiten fleißig dienen / vnd sie anrufen sollen / damit sie vns vom Bel / jeh / vnd in der Sünd vnseres Absterbens treulich behüten vnd erhalten wölle.

3. Gründtlich aber von vnder schidlichen Diensten / welche die H. Jungfraw den Ihrigen / in disen äussersten Wochen ihres Absterbens erzeigt / zu reden: Müßen wir wissen / daß die Forcht vnd der Schrecken / der vns in diesem letzten Abreisen zufallt / von fünf Ursachen / die sich der selbigen Zeit bey dem Absterbenden befinden / sonderlich entspringen thue. Die erste Ursach vnder disen ist / der Todt selbst: weil er die Seel vom Leib mit Gewalt abfondert / welches mit vielen Angelegenheiten vnd Zufällen / die vnseren natürlichen Begirten zuwider seynd / geschieht. Die ander ist / weil wir die Zeit vnd Sünd vnseres Absterbens nit wissen; vnd aber hingen wissen / daß es vnmöglich dem Todt zu entgehen. Die dritte ist / der starke Krieg / Streitt / Kampff / welchen wir zu der selbigen Zeit mit vnsern vnsehbaren Feinden haben müßen; da steht es ihnen im meisten zugewinnen oder zuvertiehren. Die vierde ist / die strenge Erforschung vnseres Lebens / die gleich nach vnserem Absterben sůrgenommen wird; auff welche alsbald das vniendliche Verhel vnser Seeligkeit / oder ewige Verdambnis folget. Die fünfte ist / weil man die grausame Peynen des Fegefeuers / dahin die arme Seelen geschickt werden / damit sie alldort sich von Sünden / die sie ihr Lebzeit nit genugsam abgebußt haben / reutigen / zuerforgen vnd zuerwarten hat: Diß ist ein Straff Feur / deme so gar auch

vñ Gottselige nit entgehn können. Ich will hoffen / wann ich die wunderbarliche Gnaden der grossen Gürtigkeit der Heil. Mutter Gottes / die sie in solchen Gelegenheiten den Ihrigen beweist / werde sůrgebracht haben; so werde ich dem günstigen Leser in allem dem / so er von mir hätte begehren können / ein vollkommnes Genügen gethan haben.

S. 2.

Maria sterckt die Ihrige wider den natürlichen Schrecken des Todts.

I.

ES hat ein armes Schifflein / das mitten auff dem hohen Meer / von Winden hin vñnd her geirrt wird / anders nichts zuerwarten / als daß es von Wellen zerschlagen / vnd zu grunde gerichte werde; Der Himmel trohet ihm mit Blitz vnd Donner / die dicke vnd finstere Nacht erschreckt es; die Sturmwind vnd Ungewitter / fallen dasselbige zu allen Seiten an; Sein Mastbaum ist zerbrochen; sein Stewruder verlohren / seine Segelstangen seynd zerschlagen / seine Segel zerrissen / man ladt auß / so vil man in der eil kan / man wirfft alles in das Meer hinaus / dannoch fangt das Schiff an Wasser fassen / alle die im selbigen seynd / schreyen vmb Huff vnd Gnad. Diß ist ein wahres Vorbild eines armseligen Menschen / der in seinen Tügen ligt / vnd mit dem Heiligen Propheten David (a) auffschreyt (die Schmerken des Todts / haben mich allerseits angriffen). Die Vernunft / die gleichsam der Seelen Himmel ist / wird verduncklet vom Gewalt der Dämpffen vñnd finsternen Wolcken die von dem Herzen auffsteigen

(a) Psalm. 17.